Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: A.B. / K.St. / Zbinden, Hansruedi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über den Vortrag von Schalom Ben Chorin

(2. Juni 1956)

Der Vortrag «Religion und Staat in Israel» von Schalom Ben Chorin, dem israelischen Schriftsteller und Publizisten, dessen aufschlußreiches Buch wir in der Mainummer der «Neuen Wege» besprochen haben, war erfreulich gut besucht. Viele «neue» Menschen hatten sich eingefunden und empfingen nachhaltige Eindrücke von den Ausführungen des Referenten. Nachdem dieser Leonhard Ragaz, der in Israel noch lebendig ist, einige Bekenntnisworte gewidmet hatte, schilderte er klar und sachlich in großen Zügen, aber auch in manch wissenswertem Detail die religiöse und staatspolitische Situation in Israel, wie sie sich in dem 1948 gegründeten Staate heute darbietet. Wichtig ist es, zu wissen, daß das Judentum die herrschende Staatsreligion ist. Moses Mendelssohn sagte einmal: «Judentum ist geoffenbartes Gesetz, und dieses hat sich zu konkretisieren.» Staat, Religion und Gesellschaft sind eine Einheit, im Gegensatz zur Trennung von Kirche und Staat in der heutigen christlichen Welt, wo Religionsfreiheit herrscht, während in Israel Judentum, Volk, Land und Gott als Einheit erfaßt wird. Wir verweisen hier auch auf die wichtigen Ausführungen Ben Chorins im März-/April-Heft 1954 der «Neuen Wege» über «Das religiöse Problem in Israel». Die Bibel ist in Israel die Grundlage der Bildung. Der Liberalismus lehnt die zionistische Nationalidee ab. Das Vorurteil gegen den Zionismus ist in Israel geblieben. Der Zionismus hat aber noch eine wichtige Aufgabe. Ben Chorin sieht in der Rückkehr der Juden ins heilige Land und in der Gründung des Staats Israel ein Wunder Gottes, die Erfüllung eines Versprechens. Die Araber wiederum bestreiten, daß die Juden heute noch das Volk Gottes seien. Es herrscht also eine ungeheure Spannung auf der religiösen und politischen Ebene, die künstlich durch hintergründige Kräfte, durch das *Nichtwollen* des Friedens seitens skrupelloser Interessemächte unheilvoll und fast ausweglos geschürt und aufrecht erhalten wird. Nicht nur die Juden und Araber, sondern wir alle sind aufgerufen, zukunftweisende Lösungen zu finden, zu schaffen und zu erbitten. Auf Näheres und auf die sehr rege Diskussion kann hier leider nicht eingegangen werden. Ben Chorin vertrat leidenschaftlich die Ausbreitung des jüdischen Glaubens an *einen* Gott und überhaupt eines neu zu schaffenden lebendigen Geistes des echten Judentums im Sinne eines Lichtes, das den Völkern gebracht werden müsse. Zeit und Umstände machten leider eine weitere, vertieftere Diskussion mit dem Referenten unmöglich, und so bleiben noch viele wichtige Fragen offen. Das Gespräch mit Israel geht aber ja auf alle Fälle weiter und beschäftigt uns brennend. *C. W.-St.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Alexander Campbell: «Afrika – Gesicht und Seele». Scherz & Goverts Verlag, Stuttgart. 1954.

Der Untertitel dieses bedeutenden Afrikabuches heißt: «Revolution eines Kontinents». Auch der Titel der amerikanischen Originalausgabe deutet das Grundinteresse des Verfassers im Zentrum an: «The hart of Africa». Es ist kein romantisches oder interessantes Reisebuch über diesen in so vielen Beziehungen faszinierenden Kontinent, das Campbell vorlegt, sondern eine gründliche Information über die heutige geistige und seelische Struktur der Menschen auf diesem Kontinent, ihre Hauptprobleme und das große, gleichsam unterirdisch und oberirdisch geladene Spannungsfeld zwischen «Farbig und Weiß». Campbell sieht die Lage mit den

Augen eines Menschen, der einen im besten Sinne liebevollen Blick für die Notlage eines Kontinents und seiner Krise hat, die nach echten Lösungen ruft. Dabei zeigt er auf eine erschütternde Weise, wie es dem weißen Manne, von Ausnahmen abgesehen, gerade an diesem Blick mangelt und wie sich von Südafrika bis zur Sahara (das waren die Gebiete, die er in vielen Jahren bereist hat) eine Revolution vollzieht, die mit jedem Tag und jeder Stunde einen entscheidenderen Einfluß auf die Geschicke der Welt zu spielen berufen zu sein scheint. Was wird geschehen, wenn die große Mehrzahl der Menschen dieses Kontinentes, die Farbigen, *handelnd* in die Geschichte des heutigen Menschengeschlechtes eingreifen werden, wie sie es zu tun begonnen haben? Auch hier steht der Westen immer mehr vor dem Ende seiner Herrschaft und vor einer großen *Prüfung*, die er nicht bestehen wird, wenn er weiterhin seinen Nutzen und seine Macht verfolgt. Gerade das wird durch Campbells Buch absolut deutlich. Ebenfalls vor einer Prüfung steht aber auch das Christentum: «Denn Afrika könnte, wie schon die ersten Missionare festgestellt hatten, der große Prüfstein des Christentums werden, dessen Lehre verkündet, daß alle Menschen, gleich welcher Farbe, welchen Glaubens und welcher Rasse, Brüder sind.» So schließt das Buch, und gerade diesen Gedanken vermittelt es in seiner ganz «weltlichen» Darstellung auf jedem Blatt. Die *Praxis* des Christentums hat dabei trotz einzelnen großartigen Zeichen (denken wir nur an Albert Schweitzer!) in dieser Prüfung schon weithin versagt. Aber welche Verheißung liegt in einem Glauben, der den «Kontinent» Afrika mit den übrigen Kontinenten, mit Ost und West und Nord und Süd verbindet zur Gemeinschaft der Völker und Menschen unter dem Anruf dessen, der ihnen das *Reich Gottes* angeboten hat und anbietet, und der große Ruf und der große Bruder ist und bleibt in allen Krisen der Kontinente und Völker. Unsern Lesern und Freunden sei dieses Buch zu gründlichem Studium sehr empfohlen. *A. B.*

Melchior Vischer: «Jan Hus». Societäts-Verlag, Frankfurt am Main. 1955.

Die früheren Leser der «Neuen Wege» und viele Besucher des Gartenhofes wissen, wie uns Leonhard Ragaz die böhmische «Revolution» vor allem auch in der Gestalt des Johannes Hus erschlossen hat. Es ist ein Mittelpunktsgeschehen in der Geschichte der Sache Christi, durchaus zum Beispiel der späteren Reformation an innerer Mächtigkeit und geistiger Kraft nicht unterlegen, dazu von einer Laienhaftigkeit und Jesusnähe, die gerade auch an dem «Priester» Hus ergreifend ist. Hier ist echter Same der ewigen Revolution Christi ausgestreut worden. Diesem tieferen Tatbestand wird das vorliegende Buch, das im übrigen große Vorzüge hat (u. a. auch den, daß es eines der wenigen heute zugänglichen Bücher in deutscher Sprache über Hus ist), nicht gerecht. Die Sache des Hus war eben mehr und anderes als ein «Aufruhr wider Papst und Reich». So mag man sie politisch oder konfessionell oder kulturgeschichtlich sehen. Letztere Betrachtungsweise eignet vorzüglich dem Buch und gibt ihm einen großen Wert. Dabei tritt die Person des Johannes Hus in ihrer ganzen Größe hervor, eben soweit diese Betrachtungsweise das zu tun vermag. «Starkherzig» nennt Melchior Vischer diesen Mann. Er ist es, weil seine Seele und sein Herz dem «größeren Christus» zugehörten, der über «Papst und Reich» stand und zum Heil der Welt bis heute über allen solchen Größen steht. Es ist schade, daß Melchior Vischer diesen Ansatz nicht gefunden hat. Dann hätte er auch die geschichtliche Fortdauer der hussitischen Revolution zu sehen vermocht.

In den letzten Tagen fiel mir beim Ordnen von Nachschriften der Samstagabende im Gartenhof auch ein Blatt in die Hand, das zum Schluß einige Zitate von Hus enthält, wie sie Leonhard Ragaz dann und wann anbrachte. Sie seien auch hier an den Schluß gesetzt:

«Unsere Partei will, daß unser Volk ein einziges vom Gesetz Gottes regiertes Volk sei.» – «Ich bitte euch, liebt euch untereinander, laßt die Güte nicht der Gewalt erliegen und vergönnt jedem die Wahrheit.» – «Wer mehr Erkenntnis der Wahrheit hat, der hat mehr Arbeit und Mühe. Wer die Wahrheit aber redet, dem wird das Haupt zerschmettert. Die Wahrheit siegt doch über alles.» *A. B.*

Blaise Pascal: «Über die Religion» («Pensées»). Übertragen von Ewald Wasmuth. Verlag Lambert Schneider, Heidelberg. 1954.

Es sind immer kostbare Stunden, wenn wir Pascal begegnen und befragen dürfen. Wenn wir neben den Ausgaben in der französischen Sprache dann auch zu einer solchen in der deutschen Übersetzung greifen, dann vermag uns die Wasmuthsche Übersetzung einen guten Dienst zu leisten. Sie erscheint hier im Lambert-Schneider-Verlag in der fünften, vollständig neu bearbeiteten und textlich erweiterten Auflage. Sie hat den großen Vorzug, daß Ewald Wasmuth den Dienst des «Dolmetschens» an diesem großen Zeugen der Sache Christi unaufhörlich versehen hat, wodurch eine große innere Vertrautheit und Nähe zum Wort Pascals entstanden ist. Ein bedeutsames Nachwort des Übersetzers Ewald Wasmuth schließt die von Lambert Schneider sehr fein ausgestattete Ausgabe der «Pensées» ab.

Im gleichen Verlag ist erschienen: *Hans Ehrenberg: «In der Schule Pascals».*

Hans Ehrenberg hat eine besondere, ehrfürchtige und doch lebendige Art, den Gestalten nachzuspüren, die sein tieferes «Interesse», seine Liebe gefunden haben. Das ist auch an diesem Buche zu spüren, worin sich der Verfasser zu Füßen dieses gottesliebenden Herzens, das Pascal war, setzt und die lebendige Gültigkeit seines Denkens und Wortes erfährt und weitergibt. «Pascal lebt und denkt mit dem ganzen Christus», das macht ihn so fruchtbar auch für eine echte Deutung der Gegenwart. Hans Ehrenberg versucht sie durch das Größere, auf das Pascal ein Hinweis ist. Daraus fließt die ökumenische Schau der ganzen Arbeit, die Pascal, den Confessor, mit seiner Sache unter fünf «Aspekte» stellt: 1. Pascals Beitrag zur Bekennenden Kirche; 2. Die Wiederentdeckung des Juden; 3. Der philosophiefeindliche Philosoph; 4. Der Vater der Ökumene; 5. Der Außenseiter. Die zum Schluß in der «abschließenden Frage» aufgeworfenen Probleme zeigen Hans Ehrenberg in seiner Aufgeschlossenheit und in seinem alle Theologie zum fleischgewordenen Worte rufenden Zeugnis.

Schließlich sei noch hingewiesen auf die ebenfalls im Lambert-Schneider-Verlag erschienene Ehrengabe zum siebzigsten Geburtstag von Hans Ehrenberg. Sie trägt den Titel *«Kraft und Innigkeit»* und wurde von Prof. Johannes Harder in Wuppertal-Barmen zusammengestellt. Die Beiträge eines auserwählten Freundeskreises zeigen auch hier den im Bekenntnishaften nicht zur Enge, sondern zur Weite durchgedrungenen Mann, dem darum auch eine vielfältige und vielseitige Begegnung schönster Art zuteil wurde. Der Schreibende möchte vor allem auch für die Vermittlung danken, die Hans Ehrenberg ihm einst durch die Herausgabe der zwei Bände über «Östliches Christentum» geleistet hat. Die Beiträge selbst sind wertvoll und lesenswert.

A. B.

Wilhelm Mensching: «Jesus und der Krieg». Grimmesche Hofbuchdruckerei, Bückeburg.

Zu den im Mai-Heft der «Neuen Wege» angezeigten Büchern über die Kriegs-/Friedensfrage muß noch eine kleine Broschüre hinzugefügt werden, die Wilhelm Mensching geschrieben hat. Sie greift die Frage, ob Jesus zum Krieg Stellung genommen habe oder nicht, auf und beantwortet sie in einer eindeutigen Weise. W. Mensching beantwortet die Frage auf dem Hintergrund der *Zeit*, in der Jesus steht und wirkt. Er zeigt, wie Jesus und der Friede und das Friedeschaffen untrennbar verbunden sind, wie von ihm her und von ihm aus kein Weg zur «Tücke und zum Töten», zum Kriege führt. Die schlichte Beweiskraft dieser Schrift sticht vorteilhaft ab gegen so viele theologische Künste, durch die man den Glauben an Christus mit Krieg und Kriegshandwerk zu verbinden sucht. Das macht sie besonders wertvoll. Gelungen scheint mir auch der Nachweis, daß die Apostel durch den Kreuzesweg und den Kreuzestod Jesu, der sie erst völlig freimachte von Sünde und Wahn, gerade auch in dieser Frage eindeutig auf dem Boden Jesu stehen und daß

auch Römer 13, 1 ff., nur recht verstanden wird, wenn die unbedingte Ablehnung des Tötens wie des Kriegsdienstes für den Jünger Christi darin vorausgesetzt wird. Wilhelm Mensching hat damit sicher recht, und die Kriegstheologen jeder Observanz, wie es das Beispiel des Redaktors der «Reformatio» zeigt, können mit allen «reformierten oder auch lutherischen Staatsauffassungen» diese klare Sachlage nicht beseitigen. So ist diese Schrift auch ein Stück Arbeit an der Befreiung Jesu von einer Hauptlüge der Theologen und Kirchenmänner. *A. B.*

Angezeigt seien hier noch zwei Schriften, auf die wir in einer der nächsten Nummern der «Neuen Wege» eingehen werden:

Erstens eine ausgezeichnete Schrift unseres Freundes Dr. Nikolaus Koch, betitelt: *«Revolution im Wehrdenken»* (Verlag des Instituts für Geosoziologie in Bad Godesberg am Rhein)*, und zweitens eine im gleichen Verlag erschienene Schrift *«Atomkrieg»* (Grundlegende Informationen). *A. B.*

Fritz Wartenweiler:

1. *Mahatma Gandhi, die große Seele Indiens.* Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.
2. *Vinet, ein Kämpfer für Wahrheit, Liebe und Freiheit des Gewissens.* Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Der bekannte Pädagoge und Schriftsteller Fritz Wartenweiler macht uns in den vorliegenden, in gut lesbarer Form abgefaßten Schriftchen mit zwei bedeutenden Menschen bekannt, von denen wir Entscheidendes lernen können. Wir sind dem Verfasser dankbar, daß er die wesentlichen Gedanken dieser beiden Gestalten einem größeren Leserkreis erschließt und zugleich zu weiterem, vertieftem Studium anregt. *K. St.*

Fritz Wartenweiler: Schach dem Hunger. Rotapfel-Verlag Zürich. 32 Seiten mit Kunstdrucktafeln. Kartoniert Fr. 1.40 (ab 50 Exemplaren Fr. 1.—).

«Die Welt ist reich, und wir sind arm.» An diese Dichterworte muß man denken, wenn man die heutige Ernährungsnot vieler Völker sieht. Ihre Not ist riesengroß. Die 19 reichsten Länder der Erde schließen 16 Prozent der Weltbevölkerung ein, verfügen aber über 66 Prozent des Welteinkommens. Die 15 ärmsten Völker umfassen die Hälfte der Menschheit und müssen sich mit 9 Prozent des Welteinkommens begnügen. Diese Not sollte uns ans Herz greifen – erschüttern. Der Kampf gegen den Hunger sollte eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit sein. Möge daher diese Schrift in weiteste Kreise des Volkes dringen. *Hansruedi Zbinden*

WELTRUNDSCHAU

Die Wandlung des Kommunismus Das große Thema der Weltpolitik ist immer noch — und wird es wohl für geraume Zeit bleiben — die Auseinandersetzung der Weststaaten mit der *Neuorientierung des Kommunismus.* Unsere Leser wissen, daß wir diese Neuorientierung durchaus ernst nehmen. Was auch immer die Hintergründe des 20. Kongresses der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sein mögen: die Entwicklung wird sich über alle Taktik und ursprüngliche Zielsetzung der gegenwärtigen